Orientierungen; Gemeinderat *2017-961*

90 230.10 Volkswirtschaft; Standortpromotion; Firmen P

Energie Seeland AG; Stromtarife 2023

Nobs Stefan, Gemeindepräsident, FDP: Die steigenden Stromtarife sind in aller Munde. Auch in Lyss steigen die Strompreise nächstes Jahr stark. In der Bevölkerung und bei den Behörden gibt es viele Fragen. Der GR möchten Klarheit und Transparenz schaffen und hat deshalb unseren Energieversorger die ESAG gebeten, hier kurz zu informieren. Gemäss Art. 21 GO GGR können Fachpersonen beigezogen werden. Da der CEO der ESAG, Eicher Ruedi, ferienabwesend ist, wird Geschäftsleitungs-Mitglied der ESAG; Mantese Renato über die aktuelle Strommarktsituation informieren und wie die massive Strompreiserhöhung zu Stande kam.
Der Redner bittet die Ratspräsidentin das Wort an Mantese Renato zu erteilen.

Mantese Renato, ESAG: Im Jahr 2007 hat die Bundesversammlung ein neues Gesetz über den Strommarkt erlassen. Anfangs 2009 ist dieses Gesetz in Kraft getreten. Seit der Liberalisierung vom Strommarkt im Jahr 2009, unterliegt der Strommarktpreis den Regeln von Angebot und Nachfrage – der sogenannte Merit-Order. Das heisst, der Preis am Energiehandelsmarkt orientiert sich immer am höchsten Preismarkt. Dies ist im Moment der Gaspreis.
Die Marktpreiskurve verzeichnete im Verlauf vom August einen enormen Anstieg gehabt – bis über
Fr. 1'000.00 pro MWh.

Was hat das nun zu bedeuten auf der Seite Angebot und von der Stromproduktion? Die Gassanktionen der EU gegen Russland und die Engpässe der Gasversorgung haben einen grossen Einfluss darauf. Zusätzlicher Stromverbrauch wird vor allem mit Gas abgedeckt, welches im Moment sehr teuer ist. Dies aus folgenden Gründen:

- Abschaltung der Atomkraftwerke (AKW) in Deutschland und in der Schweiz
- Materialengpässe von Elektronik und Stahl hat einen Einfluss auf die Revisionen der AKW in Frankreich
- Wiederinbetriebsnahme von alten Öl-, Kohlen- und Gaskraftwerke in Deutschland
- die Einsprache gegen die Grosskraftwerke Wind und Wasser

Was heisst das nun auf Seite der Nachfrage und des Stromkonsums? Die Menschen benötigen immer mehr Strom, besitzen E-Fahrzeuge, es werden Öl- und Gasheizungen durch Wärmepumpen ersetzt, mehr Elektrogeräte in den Haushalten, grösserer Stromverbrauch in der Industrie und im Gewerbe seit Corona, der Bevölkerungswachstum in der Schweiz nimmt immer mehr zu und somit werden immer mehr Wohnflächen für die Menschen benötigt.

Welchen Einfluss haben diese aufgezeigten Gründe nun auf die Strompreise? Eine Reduktion des Angebots, bzw. es wurde zu wenig Strom produziert und der Anstieg der Nachfrage von Mehrverbrauch führen zur Preissteigerung. Wenn alle diese Rahmenbedingungen aufeinandertreffen, steuert die Schweiz auf eine Strommangellage zu. Spekulationen an der europäischen Strombörse treiben die Preise weiterhin in die Höhe.

Weshalb steigen die Energiepreise nicht bei allen Energieversorgern gleich an? Es gibt grundsätzlich zwei Arten von Energieversorgern. Die Einen besitzen eigene Kraftwerke und die Anderen wie bspw. die ESAG, welche keine Kraftwerke haben und die Energie am freien Markt einkaufen müssen. Die ESAG kauft den Strom nahezu zu 100% am freien Markt ein. Die Stromversorger, welche eigene Kraftwerke besitzen oder an Kraftwerken beteiligt sind, müssen die Energie nicht am freien Markt einkaufen. Diesen Teil, welchen sie an Produktionsanlage haben, müssen sie in die Grundversorgung abgeben. Die Menge an produziertem Strom wird erst für die eigenen Kunden genutzt und mit dem Überschuss können diese Stromversorger dann an

den freien Markt. Bei der ESAG liegt ein anderer Fall vor: sie hat wenig Eigenproduktionen, besitzt nur zwei kleinere PV-Anlagen und somit muss die ESAG die Energie am freien Markt Strom beschaffen.

Wie beschafft die ESAG die Energie für KundInnen? Die ESAG kauft die Energie am freien Markt und verfolgt dabei eine langfristige Strategie. Konkret beschafft die ESAG jeweils 12 Tranchen über einen Zeitraum von drei Jahren. Das heisst, es wird pro Quartal eine Tranche beschafft. So kann das Risiko der Preisschwankungen besser aufgeteilt werden und erzielt wird somit ein Dreijahresdurchschnittspreis. Die Beschaffung der Energie fürs Jahr 2023 wurde bereits 2020 lanciert. Auf den Folien sind die Zeitpunkte der Beschaffung (blaue Kurve) sowie der Marktpreis (graue Kurve) angezeigt. Dabei ist ersichtlich, dass rund 6 Beschaffungen unter 10 Rappen getätigt wurden, und die letzten 4-6 Beschaffungen mussten zu höheren Preisen beschafft werden. Diese 12 Beschaffungen ergeben einen Gesamtdurchschnittspreis von den 23.05 Rappen Energiekosten für das Jahr 2023.

Wer verdient nun das grosse Geld? Sicherlich nicht die ESAG. Gemäss dem Energieversorgungsgesetz dürfen alle Stromversorger so auch die ESAG, pro Zähler einen Maximalbruttogewinn von Fr. 75.00 erzielen. Das gibt bei 11'000 Zählern Fr. 800'000.00 Bruttogewinn und ab dem Jahr 2024 wird der Maximalbruttogewinn pro Zähler auf Fr. 60.00 korrigiert. Dabei sinkt auch der Bruttogewinn der ESAG auf Fr. 660'000.00. Diese Extragewinne fallen bei den Stromproduzenten und den Kraftwerken an, welche überschüssige Energie haben, da sie diese nicht an die grundversorgten Eigenkunden abgeben müssen, sondern am freien Markt verkaufen können. Somit werden am freien Markt auch die grossen Gewinne erzielt.
Nun wird aufgezeigt, was die Energiekosten für einen Haushaltskunden für einen Einfluss vom 2022 ins 2023 haben.

- Ein Zweipersonenhaushalt mit einem Verbrauch von ca. 2'500 KWh pro Jahr, wird mit einer Preissteigerung von ca. Fr. 440.00 rechnen müssen.
- Ein Vierpersonenhaushalt mit einem Verbrauch von ca. 4'500 KWh pro Jahr, wird eine Preissteigerung von rund Fr. 790.00 erfahren.
- Ein Einfamilienhaus mit einem Verbrauch von ca. 7'500 KWh pro Jahr und einer Wärmepumpe, wird Fr. 1300.00 mehr zahlen müssen für die Energiekosten.

Viele fragen sich, wieso denn die Bernische Kraftwerke AG (BKW) nun so günstig ist und die Preise nicht erhöhen muss? Die BKW hatte über Jahre hinweg immer teurere Strompreise als die ESAG. Die ESAG konnte vom freien Markt profitieren, da dort günstige Energie gekauft werden konnte. Nun im Jahr 2023 dreht sich diese Situation. Da die Energiepreise am freien Markt extrem angestiegen sind, kommt es der ESAG nun teurer als der BKW. Auf der nächsten Folie werden die Energiepreise des Kantons Bern aufgezeigt und dabei ist die ESAG ungefähr in der Mitte. Die BKW ist vom Mittelfeld ins erste Drittel aufgestiegen, weil sie die Energie aus eigenen Kraftwerken schöpfen können.
Marktkunden, welche mehr als 100'000 KWh Bezug haben pro Jahr, haben bereits heute Energielieferverträge, welche Marktpreise aufweisen. Die Energie für die Marktkunden wird separat beschafft. Der erzielte Preis der Kunden hat keinen Einfluss auf die grundversorgten Kunden (Haushaltskunden). Die Energie für die Marktkunden wird immer individuell für den Kunden beschafft.

Hat die ESAG etwas falsch gemacht? Im Verwaltungsrat wurde im 2009 darüber diskutiert, ob auf Grund der Strommarktliberalisierung Beteiligungen an Kraftwerke erworben werden sollen. Für die Hälfte der Energie der Grundversorgung, rund 30 Gigawattstunden, wären die Tranchen mit der Leistung von 5 MWh notwendig gewesen, was ca. Fr. 50 Mio. gekostet hätte. Zudem gab es im Jahr 2009 auch keine Angebote von Kraftwerken. Die ESAG hätte sich hoch verschuldet. Entweder hätte sich für die Kunden der Strompreis stark erhöht (12 Rappen anstatt 6 Rappen) oder es hätte Verluste am Markt gegeben von ca. 6 Rappen pro KWh. Dies hätte jährliche Verluste von rund Fr. 1.8 Mio. ergeben. Aus diesen Gründen hatte sich die ESAG im 2009 gegen einen Kauf von Kraftwerken entschieden. Dieser Entscheid war damals sinnvoll und richtig. Zudem ist auch der Entscheid richtig, dass über drei Jahre hinweg strukturiert beschafft wird und somit ein Durchschnittspreis erzielt wird. Die ESAG wurde nun auch selbstkritisch und hat sich überlegt, ob sie immer noch richtig handelt anlässlich der stark angestiegenen Strom-

preise. Der Verwaltungsrat ist nach wie vor der Ansicht, dass die Beschaffung über 12 Tranchen die richtige Strategie ist und dadurch einen Durchschnittspreis über drei Jahre erreicht wird. Der momentane Preisanstieg ist von einem halben Jahr bis zu einem Jahr fokussiert. Die ESAG geht davon aus, dass sich die Strompreise früher oder später wieder entlasten werden.